



**SCHOOL-SCOUT.DE**

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Daniel Kehlmann - Ruhm*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



**Daniel Kehlmann – Ruhm****7.2.37****Vorüberlegungen****Lernziele:**

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler lernen mit dem Roman „Ruhm“ von Daniel Kehlmann ein aktuelles literarisches Werk kennen.
- ◆ Sie erkennen, dass der Roman thematisch in ihrer eigenen Lebens- und Erfahrungswelt angesiedelt ist und von dieser Ebene aus gelesen und interpretiert werden kann.
- ◆ Sie erkennen, dass sich alle Figuren des Romans intensiv mit der Frage ihrer Identität und Bedeutung auseinandersetzen, unter anderem, indem sie Identität als Gestaltungsaufgabe wahrnehmen.
- ◆ Sie diskutieren und erörtern, ausgehend vom Titel des Romans, die Bedeutung von Ruhm und Prominenz in der heutigen Zeit und Medienlandschaft.
- ◆ Sie bearbeiten die besondere Struktur des Romans, indem sie die neun einzelnen Erzählungen analysieren und die verstreut angeordneten Handlungsstränge rekonstruieren.
- ◆ Sie lernen den Begriff des literarischen Motivs kennen bzw. wiederholen ihn und erschließen darauf aufbauend relevante Motivreize und Handlungsmuster.
- ◆ Sie setzen sich kritisch mit dem Phänomen der Internet-„Realität“ auseinander, erkennen die medienkritischen Tendenzen des Romans und wenden sie auf ihre eigene Mediennutzung an.
- ◆ Sie üben sich in den Techniken zur Erschließung epischer Texte.
- ◆ Sie lernen selbstständig relevante Fragen an einen epischen Text zu richten und schulen ihre Kompetenz, einen längeren Text unter gezielten Fragestellungen erkenntnisgeleitet zu analysieren.

**Anmerkungen zum Thema:**

„Bei Daniel Kehlmann jedenfalls“, schreibt Gustav Seibt in der Süddeutschen Zeitung, „scheint sich der Genieverdacht zu verdichten.“ In der Tat hat der immer noch erst 36-jährige Autor auch nach seinem Welterfolg „Die Vermessung der Welt“ in einer erstaunlichen Produktivität **Erzählungen, Romane und Essays** veröffentlicht, die die fast einhellige Begeisterung der Kritik fanden – und die der Leser ohnehin. Was dabei immer wieder hervorgehoben wird, ist die große Belesenheit Kehlmanns, sein überragendes literarisches und kulturelles Wissen, kurz: seine **Bildung**, aus der er in seinen Erzählungen ausgiebig schöpfen kann. Dies tut er auf eine beiläufige und humorvolle Weise, die ihn zum „großen Überblicker“ macht, um noch einmal Seibt zu zitieren, aber eben nicht zum großen Belehrer, den unsere Schülerinnen und Schüler wohl nicht so schätzen würden.

Das Einzige, was die Kritik dem jungen Autor ab und zu vorhält – seine Anspielungen seien manchmal etwas zu gewollt und seine Strukturen funktionierten etwas zu perfekt –, gereicht bei der Nutzung im **Deutschunterricht der Oberstufe** eher zum Vorteil. Hier haben wir es ja beileibe nicht nur mit versierten und gebildeten Lesern zu tun, die sich mit versteckten Hinweisen, komplizierten Strukturen und verwirrender Sprachführung leichttun. Ein berühmt gewordenes Zitat von Daniel Kehlmann besagt, er habe Literatur immer am faszinierendsten gefunden, wenn sie nicht die Regeln der Syntax breche, sondern die Regeln der Wirklichkeit. Diese Haltung dürfte den Bedürfnissen jugendlicher Leser entsprechen: Daniel Kehlmanns Romane lesen sich relativ leicht, sie sind aber alles andere als einfach und regen, über Brechungen und Spiegelungen, zur **Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit** in ihren vielfältigen Facetten an, gerade dort, wo sie am selbstverständlichsten erscheint. Daniel Kehlmanns Romane haben viel mit der Realität unserer Jugendlichen zu tun, aber sie halten **Distanz** und biedern sich nicht an.

„**Ruhm**“, ein „**Roman in neun Geschichten**“ aus dem Jahr 2009 geht hier noch einmal einen bedeutenden Schritt weiter als die sehr historische und bildungsorientierte „*Vermessung der Welt*“. **Starkult**, von Werbeagenturen **gestylte Biografien, Identitäten**, die sich aus IDs, Usernamen im Internet und Handynummern zusammensetzen und die so künstlich wie brüchig sind, verzwei-

## 7.2.37

### Daniel Kehlmann – Ruhm

#### Vorüberlegungen

felte Versuche, sich **Namen und Gewicht** im gesellschaftlichen Dialog zu verschaffen, das sind Themen, die gerade die Jugendlichen einer gymnasialen Oberstufe ganz direkt betreffen, gerade weil sie nicht ohne Weiteres bereit sein werden, sich kritisch damit auseinanderzusetzen.

Auch für die Schulung **methodischer Kompetenzen** bietet „Ruhm“ eine sehr gute Vorlage. Die Strukturen sind verwirrt – aber so, dass sie dem Leser die Chance lassen, sie zu rekonstruieren. Die Wirklichkeit ist gebrochen – aber nicht so, dass sie dadurch noch unkenntlicher und verwirrender würde, sondern so, dass Elemente dieser Wirklichkeit, indem sie aus dem Bereich des Selbstverständlichen gerückt sind, im Rekonstruieren und Vergleichen erst deutlich wahrgenommen werden.

#### Literatur zur Vorbereitung:

*Daniel Kehlmann, Ruhm. Ein Roman in neun Geschichten, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg 2010 (nach dieser Ausgabe wird zitiert)*

*Daniel Kehlmann, Diese sehr ernsten Scherze. Poetikvorlesungen, Wallstein Verlag (Göttinger Sudelblätter) 2007*

*Klaus Zeyringer, Gewinnen wird die Erzählkunst. Ansätze und Anfänge von Daniel Kehlmanns „Gebrochenem Realismus“, in: Text und Kritik, Heft 177, Januar 1988, S. 36-44*

*Robert Menasse, Ich bin wie alle, so wie ich nur ich sein kann. Daniel Kehlmanns Essays über Autoren und Bücher, in: Text und Kritik, Heft 177, Januar 1988, S. 30-35*

*Klaus Thiele-Dohrmann, Ruhm und Unsterblichkeit. Ein Menschheitstraum von der Antike bis heute, Verlag Hermann Böhlaus, Weimar 2000*

#### Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Detektivarbeit – Kehlmanns Methode der Links und Querverweise
2. Schritt: Handlungslinien und Motivketten
3. Schritt: Einzelanalysen
4. Schritt: „Lifesense“ gestalten
5. Schritt: Realität und Fiktion – ein Vexierspiel
6. Schritt: Identität und „Ruhm“

## Unterrichtsplanung

## 1. Schritt: Detektivarbeit – Kehlmanns Methode der Links und Querverweise

### Lernziele:

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler lernen den Roman „Ruhm“ von Daniel Kehlmann und damit ein aktuelles literarisches Werk kennen.
- ◆ Sie bearbeiten die besondere Struktur des Romans, indem sie die neun einzelnen Erzählungen lesen, erschließen und über die Figurenkonstellation und Handlungsführung miteinander in Verbindung bringen.
- ◆ Sie isolieren und beschreiben unterschiedliche Handlungsstränge des Romans.
- ◆ Sie üben sich in den Techniken zur Erschließung epischer Texte.
- ◆ Sie lernen, selbstständig relevante Fragen bzw. Aufgabenstellungen zu einem epischen Text zu entwickeln.



**Daniel Kehlmanns** Roman „**Ruhm**“ weist ein außergewöhnliches **Bauprinzip** auf. Wie schon der Titel verrät, ist er aus „neun Geschichten“, zwischen elf und siebenundzwanzig Seiten lang, aufgebaut, die allesamt auch als einzelne Erzählungen für sich allein stehen und funktionieren könnten und deren Verbindungen sich erst nach und nach erschließen.

Für den Unterricht ist diese Struktur ideal, weil sie den Schülerinnen und Schülern zunächst den Einstieg erleichtert, ihre Lesearbeit begrenzt und weil sich das weitere Vordringen in die Romanhandlung aufgrund der vielfachen Querverweise bzw. „Links“ mehr und mehr als **Detektivspiel** gestaltet. Zudem werden sie angeregt, kooperative Strategien zu entwickeln bzw. anzuwenden.

Die schwierigere Frage, wie die neun Bilder dann wiederum zu etwas Ganzem, d.h. einem **Roman**, zusammengefügt werden können und ob sich damit eine Romanstruktur begründen lässt, kann vorerst noch zurückgestellt werden.

In der Unterrichtspraxis kann zum Einstieg unterschiedlich mit den **neun Bildern** verfahren werden. Es bietet sich an, die einzelnen Erzählungen ohne vorbereitende Lektüre direkt auf die Schülerinnen und Schüler zu verteilen (am besten: zu verlosen). Jede Geschichte würde dann, je nach Klassenstärke, von zwei bis drei Schülern parallel (in *Einzelarbeit*) gelesen und bearbeitet – umgekehrt heißt das, dass jeder Schüler nur eine Erzählung kennt. Die nicht unerheblich unterschiedliche Länge der Kapitel sollte dabei nach Möglichkeit nicht thematisiert werden.



Die Schülerinnen und Schüler lesen die Erzählungen, am besten unmittelbar im Unterricht, falls notwendig auch zu Hause, und fassen sie nach einem einheitlichen Lektüreauftrag zusammen. Dieser lautet sinngemäß:



1. Lesen Sie die Ihnen zugeteilte Erzählung sorgfältig durch.
2. Notieren Sie Namen und Charakteristika aller auftretenden Figuren. Ordnen Sie sie nach Abschluss der Lektüre in einem sinnvollen Raster, das ihre Bedeutung und ihre Beziehungen untereinander spiegelt. [Notieren Sie hier und im Folgenden immer gleich die Fundstellen im Text.]
3. Geben Sie an, an welchen Schauplätzen Ihre Geschichte spielt und wie diese in der Erzählung beschrieben sind.
4. Was passiert in Ihrer Erzählung? Erstellen Sie eine stichwortartige Skizze der Handlung.
5. Schreiben Sie einen kurzen Kommentar zu Ihrem ersten Eindruck von der Geschichte.

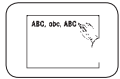
## 7.2.37

Daniel Kehlmann – *Ruhm*

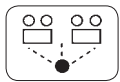
## Unterrichtsplanung

Die Schülerinnen und Schüler nehmen mit diesem Arbeitsschritt die **Erschließung eines Erzähltextes** mit den üblichen Methoden vor. Inwieweit diese noch einmal vermittelt bzw. in Erinnerung gerufen werden müssen, hängt vom Leistungsstand der Klasse ab, in der Regel dürften sie aber eingeführt sein. Die Arbeitsaufträge stellen in jedem Fall sicher, dass die wesentlichen Punkte berücksichtigt werden.

Nach Abschluss der Lektürearbeit verständigen sich zunächst einmal die Schülerinnen und Schüler, die dieselbe Geschichte bearbeitet haben.



Danach werden die einzelnen Erzählungen nacheinander im *Plenum* vorgestellt. Dazu wird im Klassenraum ein genügend groß angelegtes *Plakat* mit zehn Spalten und einer vorerst offenen Anzahl von Zeilen nach dem Muster von **Texte und Materialien M1** ausgehängt. Über der ersten Spalte steht „**Personen**“, jede weitere steht für eine der **neun Erzählungen**.



Die erste Gruppe stellt ihre Geschichte vor. Dabei wird sie angehalten, ihre jeweilige Hauptperson in die erste Zeile einzutragen und das entsprechende Feld zu schraffieren. Die zweite Gruppe folgt, indem sie die zweite Zeile anlegt. Offenbar wird auf diese Weise nach und nach die **Kernstruktur** des Romans: In jeder Erzählung wird eine neue Hauptfigur (als Erzähler oder Träger der Handlung) in den Mittelpunkt gestellt; es entsteht eine „Treppe“, die sich diagonal über das Plakat erstreckt und damit ein klares Planungsprinzip sichtbar macht.

Schon im Verlauf der Besprechung, bei der Vorstellung ihrer jeweiligen Geschichte, wird den Schülerinnen und Schülern aufgefallen sein, dass (Haupt-)Figuren der anderen Erzählung als Nebenfiguren oder in kurzen Andeutungen auch in ihrem Abschnitt auftauchen. Nach einem ersten Durchgang werden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, entsprechende Vermerke in die tabellarische Übersicht einzutragen. Auf diese Art und Weise können auch Lara Gaspard und Frau Riedergott ergänzt werden, die nirgends zur Hauptfigur werden, aber im Unterschied zu den anderen Nebenfiguren immer wieder wie eine Art Leitmotiv in den Erzählungen auftauchen.



Ein mögliches **Ergebnis** (oder Zwischenergebnis) dieses Schritts finden Sie auf **Texte und Materialien M1** dargestellt. Wenn im Unterricht mit der *Tafel* statt mit einem Plakat gearbeitet wird (was in Hinblick auf Versuche und spätere Korrekturen von Vorteil ist), kann **M1** auch als *Kopier-* oder *Folienvorlage* zur Ergebnissicherung dienen.



Dieses Zwischenergebnis wird im *Unterrichtsgespräch* ausgewertet. Die Schülerinnen und Schüler stellen signifikante Unterschiede in den einzelnen Erzählungen fest, die im weiteren Verlauf zum Ausgangspunkt vertiefender Arbeitsaufträge gemacht werden können:



- ◆ So fungieren die *zweite* und die *siebte* Geschichte offensichtlich als Bindeglied – hier werden Querverweise zu **nahezu allen anderen Geschichten** konstruiert.
- ◆ Dem stehen die *dritte* und die *sechste* Geschichte gegenüber, die vorwiegend auf den Erlebnissen **einer einzigen Person** basieren und eine sehr eigenständige Handlung aufweisen, die kaum mit den anderen verflochten ist und damit (fast) keine Querverweise enthalten.
- ◆ Eine dieser beiden Erzählungen, die *sechste* mit Miguel Auristos Blancos, **verzichtet** sogar ganz **auf Querverweise** zu den anderen Figuren und Handlungen.
- ◆ In der *dritten*, *siebten*, *achten* und *neunten* Geschichte treffen zwei oder drei Figuren aus dem Figurenspektrum persönlich aufeinander, die übrigen Geschichten laufen nebeneinander ab.

**Daniel Kehlmann – Ruhm****7.2.37****Unterrichtsplanung**

Andererseits ist es gerade die Figur des Schriftstellers Miguel Auristos Blancos, die, von Anfang an und lange vor seinem persönlichen Auftreten, am häufigsten und **in fast allen Erzählungen** (außer der dritten und achten) angesprochen wird.

Ähnliches gilt für die ausgesprochenen Kunstfiguren Lara Gaspard und Frau Riedergott, die, Letztere auch als Typus, nicht ganz so häufig, aber von der zweiten bis zur letzten Geschichte auftreten.

Auch Ralf Tanner weist eine große „Spannweite“ von der ersten bis zur siebten Geschichte auf.

Leo Richter, Elisabeth, Mollwitz und Lara Gaspard treten in Person **in mehr als einer Geschichte** in Erscheinung.

Eine sehr eigenartige Rolle spielt die Figur des „**Taxifahrers**“ (ganz offensichtlich dieselbe Person, die, ausgestattet mit offenbar übersinnlichen und irritierenden Fähigkeiten, in den Erzählungen drei und acht auftaucht).

Eventuell können die Figuren auch schon verschiedenen **Lebensbereichen und Milieus** zugeschrieben werden, wobei es wiederum zu Überschneidungen kommt: Ralf Tanner und Lara Gaspard als Schauspieler, Leo Richter, Maria Rubinstein und Miguel Auristos Blancos als Schriftsteller, Ebeling, Mollwitz und die nicht mit Namen genannte Hauptfigur der achten Erzählung als Computer- und Telekommunikationstechniker (ohne unmittelbares Interesse für ihren Beruf).

Es fällt auf, dass sich einige Figuren in einer schillernden **Kunstwelt** bewegen, während andere in sehr realistisch und nüchtern beschriebenen **Alltagswelten** agieren.

Interessant könnte sich ein Vergleich der **Frauen- und Männerfiguren** gestalten.

Zu den verschiedenen Milieus führen auch die *Arbeitsaufträge* 3 und 4. Vor allem die Schauplätze können auf geeignete Weise in das Schema integriert werden (z.B. in den jeweils grau unterlegten Feldern oder einer eigenen Zeile am Schluss).

Auch hier werden klare Zuordnungen und Bereiche sichtbar:

- ◆ **Leo Richter/Elisabeth**, die ihnen zugeordnete **Maria Rubinstein** (die Leo auf ihrer Reise vertritt) und **Frau Riedergott** agieren in fremden und exotischen Ländern (Mittelamerika, Zentralasien und Afrika), die durch ihr bedrückendes Klima, fehlende Infrastrukturen, Mängel, Gefahren und Korruption unwirtlich und bedrohlich wirken.
- ◆ **Ebeling, Mollwitz** und der **Ich-Erzähler** (und Ralf Tanner als **Matthias Wagner**) leben in tristen Büroräumen, engen Reihenhäusern, schmutzigen Pensionszimmern und Hotels, zwischen Kollegen, die sie nicht schätzen, und in Familien, die sie nicht lieben. Zu ihren konspirativen Anrufen ziehen sie sich in Kellerräume, Toiletten und Abstellräume zurück.
- ◆ **Ralf Tanner** und vor allem **Miguel Auristos Blancos** wohnen allein in luxuriösen Villen.
- ◆ **Leo Richter** agiert als einzige Person in mehreren Sphären.
- ◆ **Rosalie** spielt eine besondere Rolle.

Den Schülerinnen und Schülern, die täglich mit Texten im Internet zu tun haben, wird die Nähe dieser Erzähltechnik zur **Verlinkung** von Texten schnell auffallen. Wenn sie sie nicht selbst entdecken, dürfte ein kurzer Hinweis genügen, um ihnen den Vergleich plausibel zu machen.

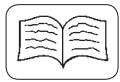
## 7.2.37

## Daniel Kehlmann – Ruhm

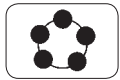
## Unterrichtsplanung

Wikipedia nennt **Links** eine wichtige Methode, um einen Text so **informativ** wie möglich zu gestalten, indem sie einerseits zu hilfreichen **Erläuterungen und Fachbegriffen** führten, andererseits Hinweise lieferten, an welchen Stellen und auf welche Weise sich das Thema **weiterführen und vertiefen** lässt. Links seien andererseits kein fester und unverzichtbarer Bestandteil eines Textes, er müsse auch ohne sie lesbar und verständlich sein.

Nach dieser Definition sind Links also einerseits **Verständnishilfen**: Sie erleichtern es uns, Texte zu verstehen und richtig einzuordnen, und führen zu einer qualitativ verbesserten Lektüre. Andererseits stellen sie Informationen in einen unter Umständen weiten **Wissenskontext**, sorgen also für die **Vernetzung** der neu angeeigneten Informationen mit den bereits vorhandenen oder mit anderen möglichen, noch zu entdeckenden.



Die Möglichkeit, auf diese Weise Links in einem Text zu entdecken bzw. zu setzen, setzt natürlich die **Kenntnis des Textganzen** voraus. Die Schülerinnen und Schüler können das an dieser Stelle noch nicht leisten. Die **Entdeckung und Markierung von Links** könnte aber eine reizvolle und motivierende Leitlinie für die folgende selbstständige **Erstlektüre** sein (für die den Schülerinnen und Schülern ungefähr eine Woche Zeit eingeräumt werden sollte). Bei dieser Lektüre werden die Schülerinnen und Schüler nach und nach auf immer mehr Motive stoßen, die sie an anderen Stellen bereits kennengelernt haben und auf die sie den Text dann zumindest rückwärtsgewandt „verlinken“ können. Damit schärfen sie ihre Aufmerksamkeit und ihr Bewusstsein für Textbezüge immer mehr.



**Texte und Materialien M2** soll ihnen die Methode demonstrieren. Die Ergebnisse zu *Arbeitsauftrag 1* klären im *Unterrichtsgespräch* noch einmal schlüssig, wie Verlinkung funktioniert. Wichtig ist, den Schülerinnen und Schülern klarzumachen, dass sie zunächst lieber zu viele als zu wenige Links setzen und sich die Frage nach der Relevanz (sprich: der vorhandenen Intention des Erzählers, auf andere Zusammenhänge zu verweisen) vorerst nur in einem sehr weiten Rahmen stellen. Manches, was anfangs zufällig oder nebensächlich erscheint, wird sich später vielleicht in eine aussagekräftige Motivkette einfügen lassen. Was sich nicht halten lässt, ist am Ende leicht wieder zu streichen.

*Arbeitsauftrag 2* leitet dann direkt zur Erstlektüre über.

Diskutiert werden kann (hier oder nach Abschluss des Unterrichtsschrittes und nach der Besprechung der Ergebnisse), inwiefern die Methode der Verlinkung, die per Definition auf **Informationsvermittlung und -verdichtung** zielt (siehe oben), auf **fiktive bzw. literarische Texte** übertragbar ist und inwieweit sie dabei ihren Charakter verändert. Dabei wird sich vor allem zeigen, dass Links hier das umfassende und vertiefte Verständnis von **Bildern und Motiven** erleichtern und vertiefen.

Beispiele können dies erläutern. So tauchen die (angeblich Lebenssinn stiftenden) Bücher von **Miguel Auristos Blancos** zum ersten Mal schon in der ersten Erzählung unter den Lektüren der Ehefrau Eblings auf – kurz nachdem dieser bitter vermerkt hat, dass seine Frau nur „schlechte“ und seichte Bücher lese. Wir erhalten also eine eindeutige Bewertungstendenz, lange bevor dieses Bild nach und nach zur sechsten Erzählung hin aufgebaut wird.

## Daniel Kehlmann – Ruhm

7.2.37

## Unterrichtsplanung

Eine andere Methode, die Erstlektüre zu leiten und zu strukturieren, kann alternativ oder ergänzend eingesetzt werden: Einzelne Schülerinnen und Schüler oder *Kleingruppen* werden beauftragt, einzelne **Erzählstränge**, die nicht mit der Einteilung der „neun Geschichten“ übereinstimmen, zu isolieren, zu skizzieren und mit einem effektvollen Titel zu versehen. Solche könnten zum Beispiel sein:

- ◆ Die **Rolf-Tanner-Geschichte** – wie ein „Promi“ aus seiner Welt fällt
- ◆ Die **Leo-Richter-Geschichte** – ein Schriftsteller und das „wahre Leben“
- ◆ Das **Lara-Gaspard-Motiv** – die Geschichte einer fiktiven literarischen Figur
- ◆ und andere

Der Vortrag dieser aus Versatzstücken zusammengesetzten „**Quergeschichten**“ im *Plenum* leitet schon auf die Vorgehensweise des zweiten Unterrichtsschrittes hin, sie kann also auch mit den dort skizzierten Aufgaben verbunden werden. Gleichzeitig liefern sie den Schülerinnen und Schülern eine **Vergleichsfolie**, nämlich die der **direkten, stringenten Handlungsführung** bzw. Erzählweise, die, wie jeder kontrastierende Vergleich, die originelle Erzähltechnik dieses Romans noch deutlicher hervortreten lässt.

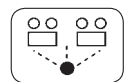
## 2. Schritt: Handlungslinien und Motivketten

### Lernziele:

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler lernen den Begriff des literarischen Motivs kennen bzw. wiederholen ihn.
- ◆ Sie bearbeiten den gesamten Romantext überschauend, indem sie vorgegebene Motivkreise und Handlungsmuster ermitteln und auswerten. Sie entwickeln und üben damit ihre Kompetenz, einen längeren Text unter einer gezielten Fragestellung zu analysieren.
- ◆ Sie suchen und benennen nach dieser Vorgabe selbstständig weitere relevante Motivkreise und Handlungsmuster.
- ◆ Sie beschreiben und reflektieren die Funktionsweise literarischer Motive.

Wenn man sich näher mit dem Begriff des **literarischen Motivs** beschäftigt, wird schnell deutlich, dass dieser, gerade was die moderne Literatur angeht, eher undeutlich definiert ist. Selbst die einschlägigen Lexikoneinträge verweisen darauf, dass man ihn nur schwer und wenig trennscharf vom Erzählstoff abgrenzen kann, zu dem das Motiv als kleinste Einheit gehört oder vom (allgemeineren) Erzählthema, auch von den oft bis in die Nähe des Motivs ausgebauten Bildern, Symbolen, Charaktertypen oder, ganz allgemein ausgedrückt, von **Handlungsmustern**.

Andererseits ist die Analyse von **Motiven und Handlungsmustern** meist unverzichtbar für die Interpretation gerade von längeren **epischen Texten**. Sie tragen nicht nur wesentlich zur Verknüpfung von Textteilen, das heißt zu ihrer inneren **Struktur** bei, sondern sind auch ein wesentlicher Bestandteil der **Intertextualität**. Für die epischen Texte von Daniel Kehlmann gilt das sogar in besonderem Maß, arbeitet er doch als sehr belesener und kenntnisreicher Autor besonders gern mit Motiven, und zwar sowohl mit traditionellen, im kulturellen Gedächtnis der Gesellschaft angelegten als auch mit eigenständigen, die sich erst im Rahmen einer Erzählung oder eines Romans herausbilden.



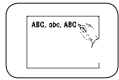


## 7.2.37

## Daniel Kehlmann – Ruhm

## Unterrichtsplanung

Es wird bei diesem Thema allerdings unverzichtbar sein, sich zunächst zumindest in Ansätzen mit der zugrundeliegenden Fachterminologie und Begrifflichkeit zu befassen. Sicher haben die Schülerinnen und Schüler schon von Motiven gehört (z.B. bei der Interpretation von Gedichten), eine wirkliche Klärung und Kategorisierung findet in der Regel aber doch erst in der Oberstufe statt.



Diese kann – überschauend und im Anspruch vernünftig reduziert – mithilfe von **Texte und Materialien M3** geleistet werden, das zwei auf die aktuellen Bedürfnisse zugeschnittene Definitionen liefert, und mit **Texte und Materialien M4**, das eine *Tafelskizze* bzw. eine *Folienvorlage* enthält, mit der sich nicht nur die Diskussion begleiten und strukturieren, sondern auch das Ergebnis abschließend besprechen und sortieren lässt.

Ausgehend von einem vorgegebenen allgemeinen Beispiel können die anderen Felder stichwortartig ausgeführt werden.



- ◆ **Erzählthema** (und Ausgangspunkt des literarischen Prozesses) ist in diesem Fall „Egoismus und Gemeinsinn“. Über dieses allgemeine und abstrakte Thema soll geschrieben werden.
- ◆ **„Erzählstoff“** könnte die konkrete Geschichte eines ... (Alter, Beruf, Lebenssituation ...) Mannes sein, der in ... (Ort, Schauplatz, soziales Umfeld ...) auf eine bestimmte Weise egoistisch ... (Handlungsskizze) agiert und damit ... (Handlungsskizze) auslöst.
- ◆ Ein **Motiv** könnte in diesem Rahmen das **Motiv des Enttäuschten und Verhärteten** sein, der sich früher von sozialen Werten leiten ließ, damit aber (scheinbar?) Schiffbruch erlitten hat. Ein anderes wäre das des **Familienkonflikts** zwischen einem Vater und einem Sohn bzw. zwei Brüdern mit unterschiedlichen Wertorientierungen.
- ◆ **Typen, Bilder** und **Symbole** bieten sich hier (keine Angst vor Klischees!) in vielfacher Weise an und sind den Schülerinnen und Schülern aus einschlägigen Filmen vertraut.

Nach diesem Vorspann kann nun die **Anwendung auf den konkreten Text** folgen. Dabei sollte der begründete Anspruch, die Begriffe und Komponenten theoretisch trennen und unterscheiden zu können, nach Möglichkeit sofort wieder reduziert und zurückgenommen werden – es droht sonst die Gefahr, sich mit den Schülerinnen und Schülern in Definitionsfragen zu verzetteln und ihre Motivation zu bremsen.

Die Schülerinnen und Schüler werden also darauf ausgerichtet, möglichst breit gefächert Themenfelder, **Motivkreise**, **Handlungsmuster** und Bilder zu entdecken – nicht, sie zu unterscheiden und zu kategorisieren. Das kann, wenn es überhaupt sinnvoll erscheint, zum Abschluss und mithilfe der ermittelten Ergebnisse versucht werden.

Nur in bereits gut geübten Kursen und Klassen wird man die Schülerinnen und Schüler nun direkt und ohne Vorgabe auf die Suche schicken können – zumal es schwierig ist, bei Kehlmanns Roman Motive (vorab und systematisch) an einem eindeutigen Erzählthema festzumachen. Umgekehrt wird man den Schülerinnen und Schülern nur im Ausnahmefall eine große oder gar vollständige Auswahl der Motive und Handlungsmuster vorgeben müssen, was ihre Kreativität und Findigkeit sehr eingrenzen würde.



**Texte und Materialien M5** bietet Ihnen eine Reihe von Vorschlägen zur freien Auswahl an.



**SCHOOL-SCOUT.DE**

**Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form**

**Auszug aus:**

*Daniel Kehlmann - Ruhm*

**Das komplette Material finden Sie hier:**

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

